

Fluglärm: Hamburgs Himmel bleibt laut

Eintrag 36 bis 40 von 40 (Filmbeitrag vom 07.02.2016)

Replik an Fluglärmfreunde und Flugzeugphotographierer (II) schrieb am 08.02.2016 18:01 Uhr:

Fortsetzung meiner Erwiderung

@Eigenverantwortung wahrnehmen: Das Haus in dem ich lebe, habe ich von meinen Eltern geerbt, die das Grundstück zu einer Zeit gekauft haben, als noch nicht einmal Zeppeline in Hamburg gestartet und gelandet sind.

@Fluglärmfreund: Grundübel ist, dass der Bürger sich nicht mehr auf die Verwaltung verlassen kann. Es melsheimert (Ausdruck für maximale Beeinflussung durch die Wirtschaft gegen das Allgemeinwohl) sehr in Politik und Verwaltung.

@Solidaritätsgrundsatz: Der Unterschied ob man für 50 Euro oder 500 Euro zum Ballermann fliegt, ist, dass dann insgesamt weniger geflogen wird. Dies entlastet die Umwelt. So einfach ist das.

@CausH: Den vom Fluglärm betroffenen Bürgern Doppelmoral zu unterstellen heißt mit einem Finger auf diese Gruppe zu zeigen und dabei vergessen, dass drei Finger auf „CausH“ selbst zeigen.

@Anonymouse: Da ich seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht mehr fliege, können Sie mich gerne auf eine No-Fly-Liste setzen. Und ich verrate Ihnen noch etwas: Es fehlt mir NICHTS.

Fazit: Ich wünsche Herrn Mosel und seinen Mitstreitern von Herzen viel Erfolg bei Ihrem Kampf gegen den Moloch Flughafen. Sollte es zu einer Klage kommen, bin ich gerne bereit mich finanziell mit einer erheblichen Summe einzubringen. Herr Mosel, halten Sie durch, das kämpfen wird sich lohnen.

Fluglärm über Niendorf schrieb am 08.02.2016 19:44 Uhr:

Der Flughafen muss raus. Die Stadt Hamburg platzt aus allen Nähten. Es fehlt Wohnraum. Besonders rar ist preiswerter Wohnraum, der selbst in den Einflugschneisen, entgegen den Behauptungen in einigen Kommentaren, weder zum Kauf noch zur Miete günstig zu finden ist. In Niendorf, selbst in den Lärmschutzzonen, liegen die Kaufpreise für eine neue Eigentumswohnung bei gut 4.500 € / m² und die Mietpreis bei 12 €/m² und mehr. Dennoch erlaubt sich die Stadt den Luxus eines innerstädtischen Flughafens, der ca 6 km² der Stadtfläche beansprucht, mit den bekannten enormen Belastungen eines großen Teils der Bürger. Start-und Landebahn wurden in ausgewiesenes Wohngebiet hinein verlängert. Das ist schlechte Siedlungs- und Verkehrspolitik als Konsequenz egoistischer Landesinteressen. München hat es besser gemacht. Mit dem Umzug

des innerstädtischen Flughafens von München Riem ins Erdinger Moos haben sowohl die Stadt und ihre Bürger als auch der Flughafen gewonnen. Der Flughafen "Franz Josef Strauß" hat sich binnen kurzer Zeit zum zweitgrößten in der Republik entwickelt. Das wird "Helmut Schmidt" Airport in den engen Stadtgrenzen niemals erreichen können.

revoluzzer schrieb am 08.02.2016 22:01 Uhr:

**

"Wir wollen uns weiter gegen Fluglärm engagieren", sagt der Grünen Fraktionschef Anjes Tjarks dem Hamburg Journal. "Aber man müsse fairerweise sagen, dass Fluglärm noch von ein paar anderen Faktoren abhängt als nur noch von den Grünen." So könne man beispielsweise die Anzahl der Starts und Landungen in Hamburg nur bedingt beeinflussen.

**

Ein wenig scheinheilig... immer wieder höre ich "man kann dies und das nicht ändern"; aber wie schon der Replikant schrieb, ist die Stadt selber "Haupteigentümer [...] gleichzeitig Erlaubnis- und Überwachungsbehörde." Also einfach die Fluganzahl pro Tag begrenzen! Denn NICHTS ANDERES ist sinnvoll und notwendig. Irgendwann werden die Entscheidungsträger das begreifen -- nur leider viel, viel, viel zu spät.

Und das in Bezug auf die Umweltbelastung durch Schadstoffe als auch durch Lärm.

Zu oft -anscheinend höchst erfolgreich- verschleiern die Politiker auch, dass sie unsere Volksabgeordneten sind. UND SONST NICHTS! Wir sind ihre Arbeitsgeber und sie führen unseren Willen aus.

Allerdings... solange es so viele Flachzangen gibt, wie auch hier schon gelesen, spielen wir als dummes Volk, dass auf Brot & Spiele hochgezüchtet ist (siehe immer billig in den Wochendurlaub), dem Wirtschaftsdiktat in die Hand!

revoluzzer schrieb am 09.02.2016 00:59 Uhr:

Genau in die Kerbe in die "Lemsahl" im ersten Eintrag haut -> "Nur die Begrenzung der Flugbewegungen (z.B. 100.000/Jahr) wird den Lärm eindämmen.", werde ich nochmal treten:

Wir Bürger -es gibt immerhin genug, die vom Fluglärm selbst betroffen sind oder aber zumindest generell Umweltbewusst- müssen hierfür ein Bürgerbegehren erzwingen! SOFORT.

at "C.aus H": die mit allem "leben"

Micha Franz schrieb am 09.02.2016 10:26 Uhr:

Die Betrachtung des Fluglärms enthält einen gravierenden Fehler. Was ist mit Finkenwerder?

Die damalige Umweltverträglichkeitsprüfung dürfte bei dem deutlich erhöhten Fracht und Reiseaufkommen nicht eingehalten sein.

Wer an der Alsterkrugchausee nahe Flughafen wohnt, muss mindestens jede Woche zweimal die Fensterscheiben von einem schmierigen Kerosin-Fett-Belag befreien. Der Niederschlag der Flugzeuge sollte genauer analysiert und nicht nur in die Fein-/Grobstaubbelastung eingehen.

Das der Flughafen inzwischen auch über die Einflugschneise Steilshoop ebenso direkt über den Stadtpark befliegen wird, hat mich zu einem Sondierungsgespräch mit einem Rechtsanwalt gebracht. Der Hamburger Mietenspiegel ist deutlich nach unten anzupassen, juristisch und als Sammelklage.

Eintrag 31 bis 35 von 40

Altes schrieb am 08.02.2016 12:11 Uhr:

Hamburg hält immer sehr lang an Rückständigem bzw. kaum nachvollziehbaren Verhaltensweisen fest:

- Flughafen an seinem heutigen Ort
- flächenschluckender Container-Hafen in einem flächenmäßig sehr begrenzten Stadtstaat
- Busse (siehe Bus-"Beschleunigung", Schnell-Busse) und bloß keine Straßenbahn
- schlecht ausgestattete Universitäten
- Ballermann-Tourismus

Fluglärmfeindin schrieb am 08.02.2016 14:35 Uhr:

Ich möchte denen antworten, die argumentieren, der Flughafen sei schon lange in der Stadt, man hätte beim Bau/Kauf seines Hauses die Augen offenhalten sollen und darüber hinaus habe man sicher ein Preisschnäppchen gemacht.

Der Flughafen liegt seit 105 Jahren in Hamburg. Aber unbestreitbar haben die Flugbewegungen und die Lärmbelastung erst in den letzten Jahrzehnten drastisch zugenommen. Wer in den 50er, 60er oder 70er Jahren in den betroffenen Regionen gekauft hat, konnte nicht ahnen, dass die Stadt eine massive Ausweitung der Flugkapazitäten zum Nachteil der Bevölkerung fördern würde.

Außerdem wurde lange von offizieller Seite das Vertrauen darauf genährt, dass der Flughafen nach Kaltenkirchen ziehen würde und man unbesorgt in die inzwischen so belasteten Regionen ziehen könne.

Von welchen billigen Immobilien zudem fantasiert wird, ist mir nicht klar. Wir haben in Lemsahl vor 21 Jahren eine DHH für 700.000 DM gekauft. Heute liegen die Preise für gepflegte Immobilien in der Umgebung bei etwa 3500 Euro pro Quadratmeter und mehr.

Und das Argument der offenen Augen: Eine stark befahrene Straße in der Nähe einer Wunschimmobilien nimmt man IMMER wahr. Aber den Flughafen, wenn gerade nicht die betreffende Route geflogen wird? Vom Lärm wird man auch noch in 20 Kilometer Entfernung und mehr belastet. Wenn man sich nicht zufällig mit den Gegebenheiten auskennt, kann man NICHT absehen, was da an Lärm auf einen zukommt.

Kühl Uwe schrieb am 08.02.2016 14:46 Uhr:

Dauerlärm von morgens 6 Uhr bis 24 Uhr, fast jeden Tag, ohne jegliche Rücksicht auf die Gesundheit von ca. 300000 Bürger. Nicht nur der Lärm, der die Bürger nicht schlafen lässt und die Kinder lt. Studie in Ihrer Entwicklung behindert, sondern auch der fatale Fein- und Ultrafeinstaub, der zig-Tonnen weise jeden Tag von den Düsen herabregnet ist ein Super-Gau für die Gesundheit. Und die schlimmen Belastungen werden von Jahr zu Jahr größer, der innerstädtische Wohngebiets-Airport wird klammheimlich und rücksichtslos zu einem Großflughafen ausgebaut. Es darf nicht sein, dass die wirtschaftlichen Interessen des Flughafens höher bewertet werden, als die Gesundheit der Bevölkerung!! Flughafen ja, aber auf keinen Fall immer intensivere Belastungen.....

Walter Ruhse schrieb am 08.02.2016 14:55 Uhr:

Was in den letzten Jahren ebenfalls stark zugenommen hat, ist das sog. Flachstartverfahren. Die Flugzeuge starten in einer flacheren Neigung um Kerosin zu sparen = höherer Profit! Daß die Anwohner speziell hier im gesamten Hamburger Westen, der mit eine Hauptlast der Starts trägt, besonders stark belastet werden, interessieren weder Flughafenbetreiber noch Politiker.

Wenn jemand etwas gegen den Wahnsinn sagt, daß die Billigflieger Werbung für ihr Irrsinnsgeschäftsmodell machen, kommt gleich das Totschlagargument "Aber die Arbeitsplätze!"

Ein Flughafen hat in einer Stadt NICHTS !!!!!!!!!!!!!!! zu suchen.

BASTA!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Replik an Flugflärmfreunde und Flugzeugphotographierer (I) schrieb am 08.02.2016 17:59 Uhr:

Liebe Flugflärmfreunde und Flugzeugphotographierer, gemein ist Ihnen, die fehlende Empathie und das ungenügende Mitgefühl gegenüber den vom Flugflärm betroffenen Bürgerinnen und Bürgern. Sie selbst nutzen den Flughafen und sind nicht vom Flugflärm gestört. Gratulation, gerne möchte ich mit Ihnen tauschen. Wobei, nein. Auch dann würde ich genügend Respekt aufbringen, um mich in die Lage derjenigen hineinzusetzen, die unter dem Flugflärm leiden. Schade ist, dass Ihnen kaum inhaltliche Argumente eingefallen sind, die ich erwidern könnte, sodass ich mich mit Ihrer weitgehenden Polemik befasse:

@Stefan: Beim Thema Flugflärm zählt nicht die mehrheitliche Meinung sondern die Einhaltung von Gesetzen, Regeln, Verordnungen und Erlaubnissen. Hiergegen verstößt der Flughafen massiv und wird vom Haupteigentümer der Freien und Hansestadt Hamburg, gleichzeitig Erlaubnis- und Überwachungsbehörde gedeckt.

@ich: Nein, mein Engagement gegen den Flugflärm reicht bereits 10 Jahre zurück.

Seit dem Fehlurteil des Oberverwaltungsgerichtes Hamburg zur letzten Planfeststellung.

@osterbek: Glückwunsch, dass Sie der Fluglärm nicht nervt, mich schon und zwar sehr.

@Peter: Früher war alles lauter. Stimmt, jedoch wurden seitdem die PKW, LKW, Motorräder, Baumaschinen usw. wesentlich leiser. Nur die Flugzeuge sind gleichlaut geblieben, da es immer noch dieselben Maschinen sind, die bereits vor 20 Jahren geflogen sind. Merke - ein Neo macht noch keine Flugzeugflotte.

Eintrag 26 bis 30 von 40

Stefan schrieb am 08.02.2016 08:53 Uhr:

Viele Kommentare hier gehen in die Richtung: "Alles nicht so schlimm - die sollen sich nicht so anstellen - Autos sind auch laut aber keine beschwert sich gegen Autos - billige Häuser kaufen und dann beschweren usw usw.". Warum werden diese - anscheinend nicht wenige - Meinungen nicht öfter öffentlich dargestellt und diskutiert? Was ist denn nun die mehrheitliche Meinung in Hamburg zu diesem Thema? Eine Stimme in der Öffentlichkeit haben anscheinend immer nur die Fluglärmgegner.

Diese ganze Diskussion wird vermehrt seit dem Wahlkampf für die Bürgerschaft geführt. Da gab es einige Politiker, die mit Versprechen Wahlkampf gemacht haben, von denen im Vorfeld schon klar war, daß diese Versprechen von den Politikern niemals eingehalten werden können. Vor allem Herr T. von der CDU sollte sich da mal an die eigene Nase fassen. Und Herr Mosel? Wie lange wohnt der jetzt da, wo er jetzt wohnt? Naja.....

Und wenn hier im Bericht eine "Entzerrung" des Flugverkehrs gefordert wird, aber gleichzeitig vor 8 Uhr und nach 20 Uhr weniger bis gar nicht geflogen werden soll....Hmmm...irgendwie ist das keine Entzerrung, oder?

Da die Grünen eingesehen haben, daß man den Flugverkehr nicht wegzaubern kann, muss man den vorhandenen Flugverkehr eben gleichmäßig verteilen. Und was diese bösen Billigflieger angeht: die fliegen nur dort wo viele Menschen (auch Fluglärmgegner?) fliegen wollen.

ich schrieb am 08.02.2016 09:23 Uhr:

wohne seit 55 Jahren im Flughafengebiet, mich stört der Lärm nicht. Man muss ja nicht hier her ziehen wenn einem Fluglärm lästig ist.

Persönlich nervt mich rauschender Autoverkehr viel mehr.

Die Bürgerinitiativen sind oft zugezogenen , hätten sicherlich auch wo anders ihr Häuschen bauen können, aber Grundstücke mit Fluglärm sind wohl etwas günstiger ;-)

osterbek schrieb am 08.02.2016 09:25 Uhr:

Wir wohnen seit über 30 Jahren in Niendorf fast am Schnittpunkt beider Landebahnen, d.h. egal von welcher Seite gestartet oder gelandet wird, wir bekommen alle Flugzeuge mit . Uns stört nicht eins! Denn wir nutzen auch den Airport (aber keine Billigliner mit Stehplätzen) für unsere Reisen; wir haben gewußt wo wir hinziehen.

Den User Peter stehe ich bei. Die Krachmacher und Stinker gibt es nicht mehr,

seinem Kommentar ergänze ich sogar um die nicht mehr stattfindenden Postflüge in der Nacht und den nächtlichen Probeläufen von LH-Technik.
Ansonsten hatte seinerzeit Bgm. Voscherau die Idee, den ehemaligen sowj. Militärflughafen Parchim gemeinsam mit Berlin auszubauen und zu betreiben. Die hochnäsigen Berliner lehnten ab, BER läßt grüßen.

Georg schrieb am 08.02.2016 09:55 Uhr:

Hamburgs Flughafen ist eine Schande für die Lebensqualität der Stadt und zugleich ein Armutszeugnis der Politik.

Fluglärm wird niemals auszuschließen sein und es ist schwierig, ihn zu minimieren. Hier aber werden die wirtschaftlichen Interessen der Stadt über das Wohl der Bürger gestellt. Mehr noch, trotz wissenschaftlich belegter Studien, dass Fluglärm krank macht (vgl. NORAH-Studie), schaut die Politik und rühmt sich damit, der A320neo werde die Lärm-Probleme lösen. Bestimmt ... nicht!

Kein Wort über Entzerrung der Randzeiten. Kein Wort über eine Eingrenzung des Nachtflugverbotes auf 22h. Kein Wort über eine strengere Reglementierung des Nachtflugverbotes ("Rotation" wird z.B. als genehmigter Grund für Verspätungen > 23h erlaubt).

Keine Verpflichtung, die von der ICAO erlassene Richtlinie umzusetzen, die das Flachstartverfahren in Ballungsgebieten nicht anzuwenden.

Es ist die pure Ignoranz.

Wir SIND kompromissbereit und bieten Lösungen an - aber wenn von der Politik absolut gar nichts kommt, hilft nur klagen und abwählen!

Übrigens hat sich Helmut Schmidt dafür eingesetzt, den Flughafen nach Kaltenkirchen zu verlegen. So viel zur Sinnhaftigkeit der Umbenennung.

Langenhorner schrieb am 08.02.2016 10:52 Uhr:

Der Fluglärm ist - vor allem in der Einflugschneise 23 - immer übler geworden. Inzwischen landen teilweise mehr als - auch extrem laute - 20 Flugzeuge in der Kernnachtzeit nach 22 Uhr. Der Stadtflughafen London macht um 22 Uhr zu, die lautesten Flieger sind A318er. Der Stadtflughafen Hamburg lässt Flüge bis 24 Uhr zu, darunter so extreme laute Flugzeuge wie die Emirates 777. London hat an Feiertagen und Sonntagen garantierte Ruhezeiten, Hamburg nicht. Aber Hamburg liegt auch mitten in Wohngebieten und nicht - wie London - in Gewerbegebieten.

Bei Orkan - wenn Schleswig-Holstein alle Brücken sperrt - vergisst die Wirtschaftsbehörde inzwischen regelmäßig, den Flughafen zu sperren. Folge: 99dB in Wohngebieten und mehr - dazu regelmäßig near crashes, bei denen weniger als 10 Meter Abstand zu den Gebäuden liegen. Früher galt in der Fliegerei mal der Grundsatz "Sicherheit vor Wirtschaftlichkeit!". Doch das war gestern. Der Flughafen Fuhlsbüttel hat - anders als Amsterdam - nicht einmal eine Risiko- und Unfallfolgenstudie, geschweige denn ein Konzept zur Vermeidung von GAUs.

Gerade ein Stadtflughafen wie Hamburg sollte Sicherheit und Umweltschutz Priorität geben. Als Großflughafen ist Fuhlsbüttel untauglich. Wer das will, muss Kaltenkirchen bauen oder Parchim als Ersatzflughafen nehmen.

Eintrag 21 bis 25 von 40

Peter schrieb am 07.02.2016 20:07 Uhr:

Die Anwohner wissen scheinbar nicht was Fluglärm ist!

Ich stand vor 30 Jahren als Kind am Flughafenzaun und habe startende Flugzeuge der Typen Boeing 707, 727, 737-200, DC9, BAC1-11... beobachtet. Der Geräuschpegel der heutigen Flugzeugtypen ist absolut nicht vergleichbar. Selbst in der Einflugschneise geht der Geräuschpegel der Flugzeuge im Strassenlärm verursacht durch PKW und LKW unter.

Aber über des Deutschen geliebte Auto beschwert sich halt keiner.

Der Flughafen ist übrigens schon recht lange da. Sind nicht eher die Baugebiete um den Flughafen herumgewachsen?

Neue Flugrouten seit 2009 schrieb am 07.02.2016 21:08 Uhr:

Erst seit 2009 werden die Bürger Hamburgs durch veränderte Flugrouten (u.a. sog. Querflieger, die über alle östlichen Stadtteile Poppenbüttel, Sasel, Volksdorf, Jenfeld, Wandsbek, Billstedt, ja sogar aus Norderstedt startend längs der Alster über die Innenstadt nach Süden fliegen, um Kerosin zu sparen), durch verkürzte An- und Abflüge quer auch über die Stadtteile Lurup, Othmarschen, Nienstedten ja sogar Altona und St. Pauli fliegen. Auch durch das ständig praktizierte Flachstartverfahren ist der Lärm erheblich gestiegen.

Komisch, dass vor 2009 zumindest im Alstertal Ruhe herrschte, jeder Flug nach/von München oder Frankfurt fliegt in engster Kurve und belärmt nun entweder die Südwestliche oder östliche Hälfte der Stadt unnötig !

Hamburg ist immer weniger lebenswert, die Politik hat die Probleme des Lärms überhaupt nicht im Griff !

an Eigenverantwortung wahrnehmen schrieb am 08.02.2016 07:15 Uhr:

Wenn Sie Eigenverantwortung wahrnehmen wollen, warum ziehen Sie dann in einen Bereich, in dem es Fluglärm gibt?

Der Flughafen steht dort mit Sicherheit länger, als Sie dort wohnen, Sie hätten also entweder die Augen aufmachen können bei der Wohnortwahl, oder, wenn es denn so schlimm für Sie ist, wegziehen.

Aber, falls Sie dort ein Grundstück besitzen - das war in der Anschaffung vergleichsweise preiswert, oder?

Und zum letzten Argument: Lassen Sie doch Fluggesellschaften Flüge unter Entstehungskosten anbieten. Wenn das tatsächlich so wäre, wären die bösen Fluggesellschaften ganz schnell pleite, und Sie hätten Ihre Ruhe...

an An die Fluglärmfreunde schrieb am 08.02.2016 07:18 Uhr:

@An die Fluglärmfreunde

Warum gibt es mehr Beschwerden?

Weil die Wutbürger erkannt haben, daß vielleicht über die Argumentationskette: "Es beschweren sich mehr Leute - also muß es lauter sein." etwas erreichen lässt.

Es wird doch seit Jahren permanent dazu aufgerufen, sich zu beschweren. Was eigentlich viel schlimmer ist, sind die nervigen Privatflieger, die deutlich niedriger und deutlich langsamer in der Luft unterwegs sind und nerven, zusammen mit den aus privaten Gründen oder für Filmaufnahmen sinnloser Events (Cyclastics) in der Gegend herumfliegenden Hubschrauber, die sind nicht kurz da und dann wieder weg, sondern die nerven für etliche Minuten - aber dazu kein Wort von den ach so Lärmgeplagten...

an Solidaritätsgrundsatz schrieb am 08.02.2016 07:32 Uhr:

"... dass jeder zweite Flug ein - unter Umweltaspekten besonders kritisch zu betrachtender - Billigflug ist ..."

Aha, wenn jemand 500 EUR für ein Ticket bezahlt, ist es OK, wenn das Ticket nur 50 EUR kostet ist es unter Umweltaspekten kritisch zu betrachten?

Ich bin immer wieder begeistert, was so Bürgerinis für geniale Argumentationsketten aufbauen...

Eintrag 16 bis 20 von 40

Eigenverantwortung wahrnehmen schrieb am 07.02.2016 19:25 Uhr:

Hand aufs Herz: Wann sind Sie das letzte Mal geflogen bzw. wie oft sind Sie im letzten Jahr geflogen? Mit Sicherheit haben Sie dabei die Preise intensiv verglichen und waren froh, wenn Sie ein billigen Flug ergatteren konnten. Aber haben Sie auch daran gedacht, dass ein Teil der Bevölkerung unter dem massiven Fluglärm leidet? Der Hamburger Flughafen feierte letztes Jahr einen neuen Passagierrekord und vergisst dabei völlig die vom Fluglärm und Flugdreck betroffenen Bürgerinnen und Bürger. Mit fast 159.000 Flugbewegungen, davon jeder zweite ein sogenannter Billigflug, ist das Jahr 2015 das zweitlauteste seit 1998. Es stellt sich daher zwingend die Frage, wie die Belastung auf ein dauerhaft erträgliches Maß verringert werden kann? Wie kann ein gesellschaftlich akzeptabler Interessensausgleich zwischen dem Flughafenbetreiber, den Airlines und den betroffenen Bürgerinnen und Bürger aussehen? Ist eine nachhaltige Entwicklung am derzeitigen Standort überhaupt noch möglich? Als erstes ist ein striktes Nachtflugverbot in der Zeit zwischen 22 Uhr und 6 Uhr festzuschreiben - 16 Stunden tägliche Betriebszeit an 365 Tagen im Jahr müssen ausreichen. Als zweites müssen die Start- und Landegebühren für besonders laute Flugzeuge drastisch angehoben werden. Gleiches gilt für besonders frühe und späte Flüge. Als drittes sind Mindestpreise für Flüge festzulegen. Lockpreise unterhalb der tatsächlichen Kosten sind sittenwidrig.

C.aus H. schrieb am 07.02.2016 19:36 Uhr:

Der Flughafen ist wichtig für Hamburg. Genau wie der Hafen. Wir brauchen beides und ich kann es zwar verstehen dass es viele Menschen nervt, nur so nebenbei ich wohne in Langenhorn und höre die Flugzeuge den ganzen Tag aber ich finde es schon etwas scheinheilig.

Wenn es in den Urlaub gehen soll, kann der garnicht billig genug sein aber über andere herziehen ist okay.

Und wenn's in den Urlaub geht, will man auch nicht lange fahren und am besten schon um 5.00 Uhr starten um möglichst viel vom Urlaub zu haben und am besten auch auf dem Rückflug erst um 23 Uhr landen, damit man den letzten Tag genießen kann.

Aber kaum wieder zu Hause ist alles scheisse und man will genau das wovon man vorher profitiert hat verbieten lassen. Doppelmoral lässt grüßen.

Wir müssen alle mit etwas leben was uns nicht passt, den blöden Nachbarn, die alles vollscheissenden Hunde, der Fluglärm, die vielen Autos usw.

Das nennt sich Kompromisse machen.

Ich bin auch dafür das es leiser von statten geht aber irgendwann ist eben Schluss mit Lustig und lautlos fliegen wird es in absehbarer Zeit nicht geben.

Wir wollen immer alles und keine Kompromisse? So läuft das Leben nicht.

Allen noch einen schönen Tag.

MfG

C. aus H.

An die Fluglärmfreunde schrieb am 07.02.2016 19:41 Uhr:

Das Jahr 2015 ist das zweitlauteste seit der Festlegung des Fluglärmkontingentes im Jahr 1998. Resultat sind mehr als 9.000 Beschwerden über zu viele, zu laute, zu späte, zu tiefe Flugzeuge. Keine andere Belastung führt in Hamburg auch nur annähernd zu einem derart hohen Beschwerdeaufkommen. Dazu kommt, dass Nutzung und Belastung grob ungleich über die Stadt verteilt sind. Rund 230.000 Bürgerinnen und Bürger sind vom überbordenden Fluglärm betroffen, davon leben jedoch nur ca. 50.000 in den offiziellen Fluglärmschutzzonen. Nur Letztere haben formal einen Anspruch auf die finanzielle Unterstützung bei passiven Lärmschutzmaßnahmen. Die knapp 90 Prozent der Hamburger Bevölkerung, die den Flughafen mehr oder weniger intensiv nutzt, glücklicherweise jedoch nicht von Fluglärm betroffen ist, sollten sich ihrer besonderen Verantwortung gegenüber den Fluglärm-betroffenen bewusst sein. Wenn dies in einer immer egoistischeren Welt nicht mehr funktioniert, sind Politik und Verwaltung gleichsam gefordert, für einen nachhaltigen Interessensausgleich zu sorgen. Hierzu gehört z.B. auch die anteilige Benutzung der südöstlichen Start- und Landebahn. Derzeit werden ca. 95 Prozent der Flugbewegungen über lediglich drei Bahnen abgewickelt. Dies führt zu einer besonderen Fluglärmungerechtigkeit. Mit welcher Begründung wird für einen Teil der Stadt der Lärmschutzgedanke hoch gehalten und die übrigen müssen darunter verstärkt leiden?

coma schrieb am 07.02.2016 19:44 Uhr:

Es gibt eine einfache Möglichkeit, den Fluglärm in Hamburg zu vermindern: endlich den Flughafen nach Kaltenkirchen verlegen - wie in den 60ern schon beschlossen.

Flughafen ja, jedoch Fluglärm nicht bei mir schrieb am 07.02.2016 19:53 Uhr:

Hamburg schiebt bevorzugt den Fluglärm auf Schleswig-Holstein ab. Drei von vier

Starts und Landungen werden über dem Kreis Segeberg und dem Kreis Stormarn abgewickelt. Andererseits werden über die Hamburg eigene südöstliche Start- und Landebahn skandalös geringe zwei Prozent des Flugverkehrs abgewickelt. Offensichtlich versteht es der Haupteigentümer des Flughafens, die Stadt Hamburg, zumindest einen Teil ihrer eigenen Bevölkerung effektiv vor Fluglärm zu schützen. Wenn jetzt die Bewohner aus Alsterdorf, Barmbek und Horn aufschreien, sollten sie zwei Dinge bedenken: Nutzen sie selbst den Flughafen und warum sollen andere den Flugverkehr ertragen, den sie selbst nicht haben wollen?

Eintrag 11 bis 15 von 40

Zu laut, zu viel! schrieb am 07.02.2016 18:26 Uhr:

Ich stimme Herrn Mosel zu – der Fluglärm hat ein hinnehmbares Maß weit überschritten! Warum muss ein Flughafen eigentlich immer weiter wachsen? Und wie kann es sein, dass fliegen billiger ist als Bahn fahren? Ich hoffe, die Bürgerinitiativen haben mit ihrem Kampf gegen Fluglärm Erfolg!

Ramschflughafen schrieb am 07.02.2016 18:39 Uhr:

Bei dem Großteil der Flüge, die in Hamburg starten und landen, handelt es sich um Billigstflüge, die zum Teil sittenwidrig niedrige Preise anbieten - auch dank der fehlenden Kerosinsteuer. Helmut Schmidt als zukünftiger Namensgeber des innerstädtischen Flughafens dreht sich im Grabe um, wenn er sieht, wofür sein Name erhalten muss. Er stand für sozialen Ausgleich, nicht jedoch für Gewinnmaximierung um jeden Preis.

Flieger schrieb am 07.02.2016 18:55 Uhr:

@Solidaritätsgrundsatz

Da haben die Bürgerinitiativen aber mächtig in die Tasten gehauen. Schön, dass Sie dem Anderen vorschreiben wollen, wann, womit und wohin er fliegen darf und soll. Und wie sieht es mit Ihnen und Ihren Mitstreitern aus? Wohin soll denn der nächste Urlaubsflug gehen? Und wohin ging der letzte Flug? Und noch eine Frage: Haben Sie Ihr Haus in dem Wissen gekauft (günstig?), dass es da "irgendwo" noch einen Flughafen gibt?

Lena schrieb am 07.02.2016 18:58 Uhr:

Wir wohnen seit mehr als 25 Jahren in Duvenstedt. Wir fühlten uns nie vom Fluglärm belästigt. Erst seit ca 2010 wird anders geflogen, und wir Leiden massiv unter dem Fluglärm. Es wird mehr geflogen, die eingesetzten Flugzeuge werden immer lauter. Das kann man auch in einer Statistik der Fluglärmschutzbeauftragten nachlesen. Die Tagesrandzeiten werden massiv und extrem mit Flügen überlastet. Wir werden um 6 Uhr vom Fluglärm geweckt und werden bis 24 Uhr belärmt. Wir sehen querfliegende Flugzeuge am Himmel, wo vor 10 Jahren nie ein Flugzeug zu sehen war. Ein

Flughafen mitten im Wohngebiet, mitten in einer Millionenstadt muss unbedingt stadtvträglich betrieben werden. Der Fluglärm und der Ultrafeinstaub macht Tausende Menschen krank. Leider stellt die Hamburger Politik den Gewinn vor unsere Gesundheit und setzt den 16 Punkte Plan bewusst nicht um. Wir Wähler wurden getäuscht und ignoriert. Das ist Politik !

H. Herden schrieb am 07.02.2016 19:16 Uhr:

In erster Linie muss meiner Meinung nach das Flachstartverfahren eingestellt werden, das vor rund 1,5 Jahren eingeführt wurde. Dabei wird nicht mehr so steil gestartet und die Flugzeuge fliegen, um Kerosin zu sparen, deutlich niedriger über die Wohngebiete und sind dadurch unverhältnismäßig laut geworden. In Lurup beispielsweise hatten wir nie mit Fluglärm zu tun gehabt, jetzt wird man täglich, auch Sonn- und Feiertags um 6 Uhr aus dem Bett gerissen. Das ist ein Punkt, den Flughafen, Fluggesellschaften, Flugsicherung und Umweltbehörde von einem Tag auf den anderen abschalten könnten. Wenn sie denn wollten...

Eintrag 6 bis 10 von 40

Gedeihliches Miteinander geht anders! schrieb am 07.02.2016 14:36 Uhr:

Eine nachhaltige Entwicklung des innerstädtisch gelegenen Hamburger Flughafens bedingt ein weitgehendes Einvernehmen mit der vom Fluglärm betroffenen Bevölkerung - nicht nur im unmittelbaren Nahbereich um den Flughafen sondern im gesamten Umfeld der An- und Abflugrouten. Entgegen der steten Behauptung vom Chef des Flughafenbetreibers, Herrn Eggenschwiler, besteht ein massiver Konflikt zwischen den Wachstumsgelüsten der Flughafen Hamburg GmbH und den berechtigten Ruhebedürfnissen der vom Fluglärm betroffenen Bürgern in Hamburg und Schleswig-Holstein. Die bestehende „Lärmbevorratung“ über das Fluglärmkontingent steht im krassen inhaltlichen Widerspruch zur Lärmschutzaktionsplanung der Stadt Hamburg. Das Fluglärmkontingent ist daher zukünftig nicht mehr auf Basis des Jahres 1997 zu berechnen sondern auf der des Jahres 2007. Begründung ist das Inkrafttreten des aktuell gültigen Fluglärmschutzgesetzes in Verbindung mit den erheblichen baulichen Veränderungen der Flughafeninfra- und -suprastruktur sowie der betrieblichen Abläufe in Kombination mit der Änderung der absoluten und prozentualen Verteilung der Starts und Landungen und der An- und Abflugwege. Außerdem ist die Dauerschall-Isophone von bisher 62 dB(A) auf zukünftig 55 dB(A) zu senken. Fast Jahr nach „Regierungswendung“ ist nichts in Richtung Fluglärmreduzierung passiert, außer vollmündigen Lippenbekenntnissen - Die Zeiten, in denen der Fluglärm lediglich zu verwalten war, sind jedoch unwiederbringlich vorbei.

Solidaritätsgrundsatz schrieb am 07.02.2016 15:09 Uhr:

Acht von zehn Hamburger nutzen den Flughafen mehr oder weniger intensiv, ohne jedoch vom dadurch entstehenden Fluglärm betroffen zu sein. Allein aufgrund politischer Vorgaben werden lediglich drei der vier zur Verfügung stehenden Start- und Landebahnen genutzt. Diese hochgradige Ungerechtigkeit führt bei den vom

überbordenden Fluglärm betroffenen Bürgerinnen und Bürgern sowohl im Nahbereich um den Flughafen herum, als auch weit in die Stadtrandbereiche und das ebenfalls dicht besiedelte Umland in Schleswig-Holstein hinein, für Frust und Wut. Bedenkt man dann noch, dass jeder zweite Flug ein - unter Umweltaspekten besonders kritisch zu betrachtender - Billigflug ist, ist es mehr als verständlich, dass hier dringend eine deutliche Verbesserung eintreten muss. Wer einen innerstädtischen Flughafen betreibt, muss besonders Rücksicht nehmen - der Flughafen macht jedoch genau das Gegenteil und der Senat deckt dies.

Klarstellung schrieb am 07.02.2016 15:38 Uhr:

Von den 15.000 Menschen, die am Flughafen arbeiten, sind 12.000 bei der Lufthansa-Technik-Werft angestellt. Diese verursacht aber nur 0,3 Prozent der Flugbewegungen. Von dem zwingend einzuführenden Nachtflugverbot (Werktags von 22 Uhr bis 7 Uhr, Sonn- und Feiertags von 22 Uhr bis 10 Uhr) sind diese Arbeitsplätze jedoch in keiner Weise betroffen. Außerdem fällt auf, dass die Flugzeuge im Durchschnitt immer lauter werden. Offensichtlich verfehlen gerade die vom Senat eingeführten bzw. erhöhten lärm- und zeitabhängigen Start- und Landegebühren immer noch ihre Schutzwirkung. Dazu verschlimmern die vom Senat weiterhin gebilligten Subventionen für neue Fluglinien die Situation weiter. Festzustellen bleibt daher: Am zukünftigen Helmut-Schmidt-Flughafen ist Fluglärm viel zu billig zu haben. Über ein Jahr ist seit dem parteiübergreifenden Beschluss der Hamburger Bürgerschaft zur Fluglärmreduzierung (sog. 16 Punkteplan) verstrichen. Ergebnis ist, dass das vergangene Jahr das zweitlauteste war seit 1999. Als Schulnote würde es daher heißen: 6, Nachsitzen!

Recht des Stärkeren? schrieb am 07.02.2016 15:59 Uhr:

Sollte der Flughafen heute an gleicher Stelle neu gebaut werden, müssten wesentlich strengere Lärmschutzwerte eingehalten werden. Die Bemessungsschalldruckpegel für die Lärmschutzzonen 1 und 2 sowie Nacht wären jeweils um 5 dB(A) niedriger. An einem echten Nachtflugverbot anstelle der bisherigen locker ausgelegten Nachtflugbeschränkungen kämen die Antragsteller auf keinen Fall vorbei. Nur weil der Flughafen angeblich seit der letzten Planfeststellung im Jahr 1998 nicht wesentlich erweitert wurde, sind die bisherigen Werte formal noch zulässig. Seitdem wurde jedoch der An- und Abflugbereich (Terminal 1 und 2) komplett umgebaut, die Airport Plaza wurde vollständig neu gebaut, es gibt nunmehr eine wesentliche leistungsstärkere S-Bahn-Anbindung anstelle der vorherigen Busjuckelei und jüngst wurde das Frachtzentrum maßgeblich erweitert. Alles dies soll keine Flughafenerweiterung darstellen? - Ganz offensichtlich liegt hier ein Abwägungs-Interessenskonflikt zwischen dem Haupteigentümer (Stadt Hamburg), der Genehmigungsbehörde (Stadt Hamburg) und der Aufsichtsbehörde (Stadt Hamburg) vor. Um diesen Sumpf trocken zu legen, hilft nur Klagen.

Endlich den Fluglärm verringern !!! schrieb am 07.02.2016 18:16 Uhr:

Die Zeiten, in denen der Fluglärm nur infolge der aktuellen Beschwerdelage kurzfristig verschoben wurde, müssen der Vergangenheit angehören. Es gibt Forderungen, die allen zu Gute kommen, wie z.B. die Einführung eines strikten

Nachtflugverbotes oder die Nutzung der vierten, südöstlich gelegenen Start- und Landebahn, die im Hinblick auf die Zielflughäfen viel besser ausgerichtet ist. Bei allem Streitpotential zwischen den einzelnen Betroffenen nach dem Motto „nur nicht über mein Haus fliegen“ darf nicht übersehen werden, dass es die Fluggesellschaften und der Flughafenbetreiber sind, die allein zur jeweiligen Gewinnmaximierung immer mehr Flüge pro Tag stattfinden lassen wollen und dafür immer rücksichtloser auch die besonders lärmsensiblen Nachtzeiten nutzen.

Eintrag 1 bis 5 von 40

Lemsahl schrieb am 07.02.2016 11:05 Uhr:

Nur die Begrenzung der Flugbewegungen (z.B. 100.000/Jahr) wird den Lärm eindämmen. Herr Thering von der CDU wird dabei genauso wenig mitmachen, wie die Anderen Parteien.

Müller schrieb am 07.02.2016 12:10 Uhr:

Es bestehen kaum noch Zweifel: Fluglärm kann krank machen. Betroffene tragen ein besonders hohes Risiko Herz- Kreislaufkrankungen zu bekommen. Nur eine Frage muss erlaubt sein: Wie viele der vom Fluglärm Betroffenen kannten die Situation als sie ihr Häuschen (günstiger als anderswo?) im Umfeld des Flughafens gekauft haben? Und wie viele wurden schon am Flughafen gesehen vor Urlaubsantritt. Ist ja bequem, der Flughafen ist schnell zu erreichen.

Gruene erzeugen keinen Lärm schrieb am 07.02.2016 12:19 Uhr:

Es gibt ja in Hamburg nicht nur Fuhlsbüttel, sondern auch Finkenwerder. Dort befindet sich ja auch keine Segelflugzeugfabrik.

Wachstum schrieb am 07.02.2016 12:32 Uhr:

'In Hamburg nimmt die Zahl der Autos zu.'

'In Hamburg nimmt die Zahl der Kreuzfahrtschiffe zu.'

'In Hamburg nimmt die Zahl der Flugbewegungen zu.'

In Hamburg nimmt die Zahl der Lärmgeschädigten zu.

In Hamburg nimmt die Zahl der Atemwegserkrankten zu.

In Hamburg nimmt die Zahl der Gleichgültigen zu.

Anonymouse schrieb am 07.02.2016 13:12 Uhr:

Ich gehe davon aus, dass alle Mitglieder von Bürgerinis, die in irgendeiner Form gegen den Flughafen sind, freiwillig auf No-Fly-Listen stehen. Nur so könnte

kontrolliert werden, dass sie weder privat noch beruflich fliegen und so ein Teil des Problems wären. Alles andere wäre mehr als heuchlerisch.

Und Bahn fahren sollten die dann auch nicht, weil auch Züge Lärm verursachen, speziell, wenn sie direkt durch Wohngebiete fahren.
